



Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 1,35, monatlich 45 Pf.
Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts-
und Nachbarortsbereich vierteljährlich M. 1,25, außerhalb des-
selben M. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pf.

Anzeigen nur 8 Pf., von auswärts 70 Pf., die Kleinanzeigen
Sonderpreise oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. die Zeile.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen nach
Übereinkunft. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Englische Arbeit.

Die Vermutung, die wir in unserem Artikel „Der Fall „Lubantia“ zum Ausdruck brachten, daß nämlich der deutsche Reisende und Güter führende holländische Dampfer „Lubantia“ englischer Tüde zum Opfer gefallen sei, scheint sich rasch zu bestätigen. Gestern konnten wir die Meldung wiedergeben, daß das Galloway holländische Feuerschiff, das in fester Verankerung den vorbeifahrenden Schiffen durch Lichtzeichen die Fahrinne anzeigte, innerhalb deren keine Seeminen gelegt waren, plötzlich verschwunden sei und daß an seiner Stelle zwei Schiffsmasten über die Wasseroberfläche emporragten. Die wackeren Engländer waren gleich bei der Hand, bei den Holländern den Verdacht zu erregen, daß auch das Feuerschiff, wie zuvor die „Lubantia“ von deutschen Tauchbooten versenkt worden sei. Ebenso haben sie den Dampfer „Palembang“ vernichtet.

Mit diesen Vögen haben sich die Spitzhuten zum, wie es scheint, in ihrem eigenen Garn gefangen. Der Kapitän des am Montag in Rotterdam eingelaufenen holländischen Schiffes „Sigrum I.“ meldete, daß das vernichtete Feuerschiff von den Engländern nach der Themse geschleppt worden sei. An die Stelle des Feuerschiffes sei eine Boje ausgelegt worden. (Eine Boje ist ein schwimmender Gegenstand, der auch als Warnzeichen dient, wegen seiner geringen Größe und bei dem Fehlen des Feuerzeichens ist die Boje aber nur bei hellem Wetter in kurzer Entfernung, bei Dunkelheit aber überhaupt nicht sichtbar, also nutzlos.) Der Kapitän des Dampfers „Serula“ bestätigte die Angaben des „Sigrum I.“, auch er hat das holländische Feuerschiff auf der Themse, dem bekauten Fluß, an dem London liegt, gesehen, die Masten des an der Feuerstelle versunkenen Schiffes seien aber nicht mehr sichtbar gewesen.

An der Richtigkeit der Angaben der beiden Kapitäne kann wohl nicht gezweifelt werden; sie konnten das eigene Feuerschiff, an dem sie in jeder Woche mindestens viermal vorbeifahren, genau. Dann aber ist der Hergang offenbar folgender gewesen: Die Engländer haben das als Warnungszeichen dienende Feuerschiff weggenommen, um die aus- und einfahrenden holländischen Schiffe in der Richtung irre zu machen. So war es beinahe unmerklich, daß sie in das Minenfeld gerieten und auf

Minen stießen. Die „Lubantia“ erlitt ihren Unfall in der Dunkelheit. Da sie das Feuerschiff noch nicht erblitzte und von der Wegnahme desselben kein Kenntnis hatte, so mußte sie eine falsche Richtung nehmen, die ihr verhängnisvoll wurde. Der Kapitän der „Lubantia“ hat bestimmt ausgesagt, daß er zur Zeit des Unfalls ein oder zwei andere Schiffe gesehen habe. Das waren aber ohne Zweifel gerade die englischen Schiffe, die im Schutze der Dunkelheit das Feuerschiff wegschleppten.

Von dem Untergang des Dampfers „Palembang“ wußten die holländischen Behörden überhaupt noch nichts, die Meldung stand zuerst in englischen Blättern, die sogar die genauesten Angaben zu machen in der Lage waren. Danach wären drei Explosionen nacheinander erfolgt, deren letzte das Schiff vernichtet hätte. Auch dieser Hergang erklärt sich leicht. In dem Minenfeld sind die Minen in verhältnismäßig kurzen Abständen ausgelegt. Ein in Gefahr befindliches Schiff wird, wenn wenn es auf eine Mine stößt, nicht gleich stoppen können, so kann es leicht auf eine zweite und dritte Mine stoßen. Der Untergang der „Palembang“ fällt aber zeitlich mit dem der „Lubantia“ ganz nahe zusammen. Englische Schiffe müssen in der Nähe gewesen sein, sonst hätten nicht die Engländer zuerst den Vorfall melden können. Ob es nun die Feuerschiffsräuber waren, oder ob ein eigenes Wachtschiff ausgestellt wurde, das die Wirkung der teuflichen Arbeit zu beobachten hatte, ist ganz gleichgültig. Die Masten des versunkenen Schiffes gehörten aber wahrscheinlich der „Palembang“ an. Mit eckiger Scheinheiligkeit wurde nach vollbrachter Tat sofort der Verdacht auf Deutschland abgelenkt; das wird man sich bei uns besonders zu merken haben. Vorerst aber haben die Holländer das Wort.

ung zwischen dem Sumpfa-Sumpf und dem linken Tigris-Ufer, vier Meilen von unserem Lager. Es war eine flaschenhalsförmige Stellung mit 1 1/2 Meilen Front. Sie war nicht zu umgehen und die einzige Möglichkeit war, durchzustogen. Wir verschanzten uns ihnen gegenüber. Am 20. beschossen wir sie mit allen Geschützen, ebenso am 21. morgens zur Vorbereitung eines Frontalangriffes.

Als die Beschickung aufhörte, ging das Gewehr- und Maschinengewehrfeuer vorn los. Es klang wie Hagel auf ein Wellblechdach. Wir waren in die türkischen Gräben eingebrungen, aber, als es so weit war, waren unsere Linien leider sehr gelichtet, und wir wurden mit Bomben zurückgeworfen. Am Mittag begann es zu regnen. Es regnete den ganzen Tag und die ganze Nacht, und man dachte an die Verwundeten, die zwischen den Linien frohelaud in Kälte und Schmutz lagen und den Abend erwarteten. Nachts wurden sie dann hereingebracht. Ich traf nur wenige, die in den türkischen Gräben gewesen waren. Da war ein Junge, der einzige Offizier seines Regiments, der lebend und unverwundet herauskam. Es war ein Wunder, daß jemand durch das Feuer beim Angriff und Rückzug hatte passieren können. Aber der Junge und seine Leute waren in den türkischen Gräben gewesen und behaupteten sie 1/2 Stunde. Ueberreste von zwei englischen und zwei indischen Regimentern waren ebenfalls durchgelommen. Ich sah, wie sie am nächsten Tage während des Waffenstillstandes ihre Toten hinausstrugen. Das Frontalfeuer war vor allem aus der zweiten Linie gekommen. Unsere anzentrische Beschickung der dem Fluße zunächst liegenden Gräben hatte die türkischen Reihen dort in der Frontlinie gelichtet. Sie wußten, wo unser Angriff zu erwarten sei und hatten sich nach ihrem linken Flügel und dem Sumpfe gezogen, von wo aus sie unseren Vorstoß in die beschlossene Zone mit Flankener beschießen. Viel Frontalfeuer aus ihrer zweiten Linie ging viel zu hoch. Das würde die Zahl der Verluste in unseren Unterstufungsgräben während der Beschickung erhöhen.

Die „D's“ (ein ungenanntes englisches Regiment) hatten keine Bomben und wurden langsam von Quergang zu Quergang durch die Gräben nach dem Fluß hin getrieben, wo eine andere Abteilung mit Bomben aus einem im rechten Winkel liegenden Schützengraben herankam. Die D's waren zwischen diesen Angriffen eng eingeklemmt und wurden buchstäblich über die Brust-

Die englische Niederlage am Tigris am 21. Januar.

Edmond Candler, der Vertreter der englischen Presse beim Expeditionskorps in Mesopotamien, schreibt in der „Morning Post“ vom 13. März: Es hätte nach den Befehlen bei Scheik Saas, im Wald und im Sumpfa-Sumpf viel zu schreiben gegeben, aber man war der Ansicht, daß meine Berichte, es sei denn, daß sie sehr verflümmelt würden, dem Feinde von Nutzen sein könnten. Am 1. Januar hielten die Türken eine starke Etel-

Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.

Von Hermann Schmid.

24. Fortsetzung.

(Nachdr. verb.)

„Keinen Hund jagt man hinaus bei einem solchen Wetter... warum muß ich draußen sein? Bin ich schlechter als ein Hund? Und ich bin doch unschuldig! Ich hab' kein' Menschenkind was zu Leid' getan... sie haben g'logen, ich hab' das Haus nit ang'zünd't, ich bin nit schuld, daß der Thul schier verbrannt ist. Sie haben mir mein Glück nit nehmen dürfen... sie müssen mir's wiedergeben und mein' ehrlichen Namen dazu, und sie müssen!... Und wenn ich's hab'...“ fuhr er nach einer Weile leiser und mit innerlichem Behagen fort, „dann will ich schinden und scharren, bis ich auch reich bin... der Reichste von allen muß ich werden und dann will ich's ihnen gedenken... Allen, die mich wie ein Vieh in den Stall g'schafft haben und die mich hinaus jagen in das Wetter, wie einen Hund! Dann müssen sie arm werden und schlecht und müssen zum Alti kommen und müssen betteln... Sababa, da will ich's mir gut sein lassen und will's ihnen einträdeln, den Haberern und dem übermätigen Bauern, dem Klücker-Sitz, zum Dank für den Fußtritt, den er mir geben hat... und ihr, der hoffärtigen Dirn', die vor mir einen Eschen und ein Graufen g'habt hat, als wenn ich eine Kroti wär' oder ein giftiger Wurm...“

Bährad des Selbstgesprächs hatte er den letzten Abhang erreicht und von dem Sträßchen abweichend den Seitenweg betreten, der zu den geräumten einzelnen Bergböden führt. Weit dahinter, etwa eine Stunde, gegen den Wald zu, lag das Gütchen, das einst sein Eigentum gewesen.

Das Unwetter ward immer ärger; wie rasend stürmte der Wind um eine Hagelschneide und wirbelte die Schneeflocken durcheinander.

daß es unmöglich war, weiter als ein paar Schritte vor sich zu sehen. Der Schnee war schon reichlich gefallen, er fing an, auf dem Großen Boden liegen zu bleiben und die Laubbüchel der Bäume mit weißen Ueberzügen zu bedecken. Ein noch weit härterer Windstoß kuppelte heran, riß Alti den Hut vom Kopfe und wirbelte denselben den Berg hinunter. „Oho,“ rief er und schlug wieder ein gellendes Gelächter auf, „flieg' davon, du alter Dödel, ich mach' mir nichts aus dir! Jetzt kann mir der Wind gar nichts mehr anhaben, das bißel Haar muß er mir wohl stehen lassen! Wenn ich nur erst in meinem Haus bin, dann laß' ich drüber... dann zieh' ich die nassen Joppen aus und set' mich an den warmen Ofen und trocken' mich und mein Weib fringt mir die Suppen und giebt mir meinen Ruben her, daß er mit mir viel... Oho, mein Altiel, mei' Bub', das ist ein ganzer Kerl...“

Ein ferner, wimmernder Ton drang leise und doch vernehmbar durch das Stürmgetöse; der Ruffbühler stand still und horchte hoch auf.

„Das ist aber g'spaffig,“ sagte er, „jezt ist mir gerad' gewesen, als wenn ich seine Stimm' gehört hätt'... Ich weiß' nit, wie das ist, aber manchmal ist es gerad'; als wenn in meinem Kopf nicht mehr alles recht aufeinander ging... Es wird wohl der Wind gewesen sein, der so besonders in den Bäumen raus und pfeift.“

Er ging ein paar Schritte weiter, dann hielt er wieder an. Wahn und Rausch begannen allgemach vollständig von ihm zu weichen — das war keine Täuschung, das Wimmern ließ sich wieder hören, bestimmter, näher, deutlicher als zuvor.

„Das kann der Wind nit sein,“ fuhr der Lumpensammler fort, „das ist eine wirkliche, leidhaftige Kinderstimm'... es ist doch auf eine halbe Stund' Wegs kein Hof und kein Haus, da gib's heilig ein Ungeheuer...“

ich meint', dort am Zaun in den Stauden röhrt sich was.“

Ne' tierischer Schlaubitz dackte er sich, hart an einen Baumstamm gedrängt, auf den Boden nieder und lauschte mit gekrümmten Ohren nach der Stimm'... Er gewahrte deutlich, daß die Zweige sich regten, daß sie wie vorfüchtig auseinander geschlagen wurden, ein Kopf und dann ein Obertheil eines Körpers kamen spähend und langsam aus dem Gebüsch hervor.

Es war eine weibliche Gestalt, stark aufgeschürzt, Kopf und Schultern in dem hoch aufgeschlagenen Rocke verhält und drüber noch mit einem weiten Umfaltungstuche verdeckt... die Gestalt schritt sachte und behutsam vor, sie schien etwas in dem Tuche und auf den Armen zu tragen.

„Was soll denn das bedeuten?“ fragte der Ruffbühler in sich hinein... „von dort her geht ja gar kein Weg... wo will denn die Dirn' hin und was hat's denn in ihrem Tuche verdeckt?“

Das Gewimmer traf wieder an sein lauschendes Ohr.

„Das kommt richtig von dort her,“ dachte er halblaut, „das ist eine leidhaftige Kinderstimm'... die Dirn' hat ein weinendes Kind im Arm... wo will die damit hin in dem Nordwetter? Da geht was Unerrecht's vor — ich muß wissen, wer die Person ist...“

Leise und gebückt schlüpf er an dem Heckenzaun in der Richtung hin, daß sie, quer über den schneeigen Bergabhang heranschreitend, mit ihm zusammentreffen würde; mit einmal aber schien sie den Lauscher zu gewahren, wandte sich mit einem halb unterdrückten Ausruf der Ueberraschung und huschte mit beschleunigten Schritten in der entgegengesetzten Richtung davon.

„Halt!“ rief der Ruffbühler. „So kommst Du mir nit aus! Und wie ist mir denn auf einmal? Der Gang, die Stimm', die ganze Figur... die Person soll' ich nit kennen.“



Wehr hinüber gedrückt. Als sie den Graben räumten, kamen sie in ein furchtbares Feuer und verloren mehr Leute, als beim Angriff.

Deutscher Tagesbericht. W. Z. V.

Großes Hauptquartier, den 23. März

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Erfolg beim Walde von Avocourt wurde durch Inbesitznahme der französischen Stützpunkte auf dem Höhenrücken, südwestlich von Haucourt, vervollständigt. Es wurden etwa 450 Gefangene eingebracht. Im übrigen hat das Gesamtbild keine Aenderung erfahren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ihre Gegenangriffstätigkeit verlegten die Russen auf die gestrigen Abend- und Nachtsunden. Mehrfach brachen sie mit starken Kräften gegen unsere Stellung am Brückenkopf von Jakobstadt beiderseits der Bahn Witau-Jakobstadt 4mal gegen unsere Linien nördlich von Widsy vor.

Während sie auf der Front nordwestlich von Rostaw, wo die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf 14 Offiziere 889 Mann gestiegen ist, besonders infolge der übermächtigen blutigen Verluste, von großen Angriffsversuchen Abstand nahmen, stürmten sie wiederholt mit neuer Gewalt gegen Narocz und Wiszniew-See an.

Der hohe Einsatz an Menschen und Munition hat auch in diesen Angriffen und in mehrfachen Einzelunternehmungen an anderen Stellen den Russen nicht den kleinsten Vorteil gegenüber der unerschütterlichen deutschen Verteidigung bringen können.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Wieder ist den Franzosen auf dem linken Marasur ein wichtiger Stützpunkt entrissen worden, indem ihre Befestigungen auf dem Höhenrücken südwestlich von Haucourt (gemeint ist wohl im amilischen deutschen Bericht die Höhe 287 der Generalstabkarte, die unmittelbar an die östlich davon liegende Höhe 304 anschließt) gestürmt wurden, wobei 450 Gefangene in unsere Hand fielen. Die französischen Stellungen bei Malancourt nordwestlich der Höhe 287 einreißt und mittelbar diejenigen bei Bethincourt nordöstlich andererseits sind nun schwer gefährdet; sie sind bereits von drei Seiten eingeschlossen, und es kann wohl kein Zweifel sein, daß sie, von drei Seiten unter Feuer genommen, in kurzem das Schicksal von Vaux teilen werden, wenn die Franzosen nicht vorziehen sollten, die überaus stark ausgebauten Verteidigungslinien vorher zu räumen. Denn nun ist auch die Höhe 304, die bisher mit ihrem beherrschenden Schutzheld den wirksamsten Stützpunkt der vorgeschobenen Linien bildete, jetzt selbst unmittelbar bedroht. Wäre aber auch die Höhe 304 in deutschem Besitz, so wäre der Franzosen der Rückzug verlegt, da ja auch der ihr gegenüber liegende „rote Mann“ in unseren Händen sich befindet. Nach dem Verlust von Malancourt und Bethincourt ist aber auch die so hartnäckig verteidigte Stellung bei Cumieres im Maastal unhaltsam. Es tritt immer klarer zutage, wie planmäßig die deutsche Heeresleitung auf ihre Ziel losgeht.

Die Untätigkeit der Engländer auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz hat sich nun in umso mehrerlei Hinsicht den Kopf zu zerbrechen, was sie wohl im Schilde führen. Denn es sei doch undenkbar, daß sie ruhig zusehen, wie ihr geliebter Verbündeter und Kampfnachbar im blutigen Ringen ermattet, während sie den kaltblütigen Zuschauer spielen. Was sie eigentlich beobachtigen, kann natürlich niemand sagen, aber daß sie bei Verdun nicht mitrücken wollen, das ist sicher. Der englische Oberkommandierende Haig telegraphierte dieser Tage an Joffre seine Glückwünsche zu der tapferen Verteidigung Verduns. Joffre dankte in seinem Antworttelegramm höflich für die guten Wünsche, bemerkte aber dem Sinne nach, rasche Hilfe wäre ihm lieber gewesen als Glückwünsche. Vielleicht ist es die englische Absicht, abzuwarten, bis nach ihrer Hoffnung die Deutschen durch den Angriff auf Verdun sich genügend geschwächt hätten, um dann mit geringen Opfern den Vorstoß gegen die geschwächten Reihen zu führen und als diejenigen zu erscheinen, die den Weltkrieg siegreich beendet haben. Vorläufig werden sie also wohl noch eine abwartende Haltung beobachten, vorsichtig gemacht durch das absehbare Beispiel der tolpatschigen Russen, die wieder ungezählte Tausende sinnlos opfern, wie auch der heutige Tagesbericht wieder meldet.

Die Ereignisse im Westen.

Der spanische Tagesbericht.

WB. Paris, 23. März. Amilicher Bericht von gestern nachmittag: Westlich der Maas sehr lebhaftes Geschichtsbild in der Gegend von Malancourt, Cones und der Höhe 304, besonders heftig am Hügel Haucourt. Ostlich der Maas heftige Geschichtsbilder in der Gegend von Vaux und Damloup.

Abends: In Belgien richtete unsere Artillerie ihre Feuer gegen die Schützengräben und Laufgräben der zweiten feindlichen Linie in der Gegend von Steenstraete. Südlich von der Maas haben wir den Abschnitt von Ville-sur-Vos beschnitten. In den Argonnen konzentriertes Feuer auf die Befestigungsanlagen nördlich von Four de Paris, sowie von Pille Morce. In der Gegend von Jambouilly und Nanteuil, zwischen Haute Chaussee und der Höhe 285 für uns günstige Minenkämpfe. Wir beschnitten besonders den Wald von Malancourt westlich der Maas. Nach einer heftigen Beschussung, die den ganzen Tag andauerte, richteten die Deutschen mehrere Angriffe gegen unsere Front in der Gegend der Spitze des Waldes von Avocourt und dem Dorf Malancourt. Zur Verhinderung des Feindes, aus dem Wald vorzubrechen, wurden durch unsere Artilleriefeuer und unsere Infanteriefeuer angehalten. Der Feind vermochte auf dem kleinen Hügel von Haucourt, einen Kilometer südwestlich von Malancourt, Fuß zu fassen. Ostlich der Maas heftige Beschussung in der Gegend von Douaumont und Vaux.

Der englische Tagesbericht.

WB. London, 23. März. General Haig berichtet: In der letzten Nacht ließ der Feind zwei Minen springen, die unseren Truppen keinerlei Schaden verursachten. Einige Handgranatengefechte nordöstlich von Vermelles fanden statt, die keine Veränderung der Lage herbeiführten. Wir beschossen erfolgreich mit Artillerie und Schützengrabensbüchsen die feindlichen Stellungen südwestlich von Westmouquet.

Entente-Bewegungen.

WB. Paris, 23. März. Der italienische Oberkommandierende Cadorna, der am Montag hier eingetroffen ist, wurde mit besonderer Auszeichnung empfangen. Die Bewegungen der Verbündeten sind darauf gerichtet, Cadorna für ein Eingreifen auf dem französischen Kriegsschauplatz zu gewinnen, was bei der Ministerzusammenkunft in Rom nicht gelungen war. Auch jetzt scheinen die Aussichten der französischen und englischen Zeitnehmer an den Verhandlungen noch wenig aussichtsvoll, da man in Rom immer noch, besonders angesichts der ablehnenden Haltung des Königs, Bedenken trägt. Die abermalige Verschönerung der Abreise der Minister Salandra und Sonnino nach Paris dürfte damit in Zusammenhang zu bringen sein.

Der Krieg mit Italien.

WB. Wien, 23. März. Amilich wird verlautbart vom 23. März, mittags: Auf allen drei Kriegsschaupläzen keine besonderen Ereignisse.

Der italienische Tagesbericht.

WB. Rom, 23. März. In der Nacht zum 21. März versuchten feindliche Luftschiffe, Abteilungen kleinerer Ueberfälle auf unsere Stellungen bei Ribar (Daouite) im Oreste-Tal (Camerano) und Elia-Fish) nordwestlich von Piazza (Terragno-Tal) und auf der Höhe vom Ravello-Tal (Zilischer Becken). Sie wurden überall zurückgeschlagen. Auf den Hängen der Santa Maria-Höhe (Gegend von Tomina) unternahm der Feind in derselben Nacht einen Angriff, der durch unser Feuer angehalten wurde und sich in einzelne, leicht abwehrbare Patrouillenangriffe auflöste. Gestern dauerte der Artilleriekampf an der ganzen Front an, obwohl neuerdings schlechtes Wetter das Schießen sehr erschwerte. Cadorna.

Neues vom Tage.

Kardinal Mercier in Verbindung mit Spionen.

WB. Berlin, 23. März. Aus Brüssel wird der „Boschischen Zeitung“ berichtet: Es sind Beweise gefunden, daß einige Mitglieder einer verhafteten Spionagenbande mit Kardinal Mercier in Verbindung gestanden haben. Die Spione haben den Briefwechsel über die holländische Grenze betrieben und offenbar im Dienst der Regierung von Le Havre gestanden. Das weitere wird wohl die demnächst stattfindende Gerichtsverhandlung aufklären.

In Irland gärt es.

WB. London, 23. März. Die Polizei beschlagnahmte in Cork (Irland) Waffenvorräte bei den „Sinn-Fein-Freiwilligen“, die eine Vereinigung der unversöhnlichen Feinde Englands bilden.

Keine amerikanische Friedensvermittlung.

WB. New York, 23. März. Seitens der Regierungsstellen wird in Abrede gezogen, daß die deutsche Regierung um Friedensvermittlung ersucht habe.

Neues aus Mexiko.

WB. Columbus, 23. März. Wie von verlässlicher Seite berichtet wird, hat der mexikanische General Herrera, der bis vor kurzem Militärkommandeur von Chihuahua war, gegen Carranza sich erhoben. Er hat mit 2000 Mann in West-Chihuahua den Kampf zu Gunsten Villas aufgenommen.

WB. Washington, 23. März. Infolge der Meldung über eine Tätigkeit ausländischer Banden bei Tampico erließ das amerikanische Schlachtschiff Kentucky und das amerikanische Kanonenboot Whiting den Befehl, dorthin abzugehen. Tampico ist eine Hafenstadt mit etwa 20000 Einwohnern im mexikanischen Staat Tamaulipas am Golf von Mexiko. (D. Schriftleitung.)

Die Ruhe in China.

WB. Petersburg, Aus Krumfi in China, Provinz Szechuan, wird gemeldet: Eine Anzahl von Offizieren in der Provinz Yu Chan hatte eine Verschwörung angezettelt, die darauf zielte, den Gouverneur von Krumfi abzusetzen und die Unabhängigkeit der Provinz Szechuan auszurufen. Der Gouverneur ließ die Verschwörer erhängen.

WB. New York, 23. März. Die „Associates Press“ meldet aus Peking, daß durch einen Kabinettsbeschluss die Monarchie wieder aufgehoben und die Republik wiederhergestellt worden sei.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

WB. München, 23. März. Der König von Bayern hat dem Korvettenkapitän Burghard, Ehrenkreuz zu Dohna-Schlöben, Kommandant der „Möwe“, das Ritterkreuz des Mar-Joseph-Ordens verliehen.

WB. Amsterdam, 23. März. Das „Handelsblad“ meint, als Gegenmaßregel gegen die Gefährdung der holländischen Schifffahrt müsse Holland die deutschen Schiffe in holländischen Häfen beschlagnahmen. (Aber wir haben auch noch einige Korvetten zur Verfügung, von denen das „Handelsblad“ nichts zu wissen scheint. (D. Schriftl.)

WB. London, 23. März. Handelsminister Austrian hat beschlossen, Ausschüsse zu berufen, um festzustellen, wie die großbritannische Industrie gearbeitet habe, auch in der Zeit des Krieges, nannten sich hinsichtlich des internationalen Wettbewerbs. Die Ausschüsse sollen darüber berichten, ob und was für Maßnahmen wünschenswert seien, um die Stellung der großbritannischen Industrie zu sichern. Zwei Ausschüsse sind bereits berufen worden, der eine, dem Balfour als Mitglied angehört, für die Stahl-, Eisen und Maschinenindustrie der andere für Schifffahrts- und Schiffbauindustrie. Die Berufung eines Ausschusses für die Textilindustrie steht bevor.

WB. Petersburg, 23. März. Der ehemalige Kriegsminister Reichsratsmitglied Suchomlinow ist durch einen kaiserlichen Erlaß seiner Funktion als Reichsratsmitglied entlassen worden.

Reichstag.

WB. Berlin, 23. März.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr. Die erste Lesung des Etats und der Steuervorlagen wird fortgesetzt.

Abg. Straßmann (Nat.): Der Abg. Spahn hat recht, wenn er gestern darauf hinwies, wie bedeutend günstiger unsere gegenwärtige Kriegslage ist gegenüber dem März vorigen Jahres, wo Oesterreich-Ungarn in Verteidigungsstellung war gegen Rußland. Die Nachricht vom Rücktritt des Großadmirals von Tirpitz hat im Volk eine große Bewegung hervorgerufen, umso mehr, als er die Flotte und den Willen zur Vergeltung verdrängt hat. Das Ergebnis unserer bisherigen Wirtschaftspolitik ist dankbar zu buchen. Die Reichsausgaben dürfen nicht durch Anleihen gedeckt werden, und daher ist auch der Kaufmannstand bereit, weitere Lasten, die sich nicht umgehen lassen, auf sich zu nehmen. Wir sind bei früheren Steuervorlagen zu kleinlich vorgegangen. Nicht zum mindesten aus diesem Grunde macht die deutsche Steuerpolitik einen kläglichen Eindruck. Der Tabak ist bisher glimpflich davon gekommen. Zigaretten und Zigaretten dürfen aber steuerlich nicht verschieden behandelt werden. In den Quittingstempel wird sich die städtische Bevölkerung bald gewöhnen, anders die Landbevölkerung. Die kleinen Betriebe müssen frei bleiben. Große Betriebe haben wir gegen die Postabgaben und die Erhöhung der Telephongebühren. Auch bei der Kriegsgewinnsteuer ist eine Staffelung der Sätze zu erwägen. Notwendig ist eine Vereinfachung des deutschen Eisenbahnwesens. Gegen einen abermaligen Mehrbeitrag haben wir Bedenken, dagegen hoffen wir, bei einer etwaigen Erhöhung der Erbschaftsteuer auf direkte Abkommen auch bei den früheren Gegnern Verständis zu finden. Ob aber der gegenwärtige Augenblick hierfür geeignet ist, fragt sich, da die Abgeordneten ihren Anteil an der Reichsvermögenssteuer erhalten müssen. Vielleicht läßt sich die Schaffung von Monopolen für die Einzelstaaten ermöglichen. Es wäre zu wünschen, daß unsere Ausführbedingungen erleichtert würden, damit die großen Industrie, die uns besonders die glänzende Leipziger Messe gebracht hat, nicht doch nach England gehen. (Sehr richtig.) Wir müssen arbeiten für unsere Freiheit und unsere Zukunft.

Abg. Graf Westarp (Kaufm.): Der militärische wie der politische Jahresabschluss ist gewaltig. Der russische Riese ist weit zurückgeschlagen. Der Weg nach dem Balkan ist frei. Die Heldentaten, die vor Verdun vollbracht wurden, stehen unerreicht da. Ebenso wunderbare Taten hat unsere großartige Flotte vollbracht. Für beide ist kein Wort des Dankes groß genug. In diesem Sinne gefüllt sich das unerschütterliche Vertrauen in unsere oberste Heeresleitung, (Bravo) zu der Führung unserer Streitkräfte zu Wasser und zu Lande. In diesen Dank beziehen wir ein, den Großadmiral von Tirpitz, den Schöpfer unserer Flotte. In die Vereinerung betreffend Erörterung der U-Bootsfrage haben wir eingewilligt in der Erwartung, daß eine ausgiebige Erörterung in der Kommission stattfinden wird. Unser Verhalten ist kein Verzicht, sondern lediglich ein Ausschuß der Erörterungen auch im vollen Reichstag. (Sehr richtig.) Unsere Befürchtungen hinsichtlich des zu starken Wehrbeitrages haben sich leider erfüllt. Es würde falsch sein, das Unternehmertum durch Steuern zu erschweren. Wir werden stets für die Selbständigkeit der Einzelstaaten eintreten. Der Kriegsgewinnsteuer kommen wir zu, sind aber nicht bereit, darüber hinauszugehen. Ebenso lehnen wir eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer ab, denn es handelt sich auch hier vielfach um Erblasse, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben. Ebensovien können wir einer Wiederholung des Wehrbeitrages zustimmen. Sollte der Wehrbeitrag jedoch beschleunigt werden, so wird dies für unsere Haltung zu den übrigen Staaten nicht ohne Einfluß sein. Bei der Tabaksteuer haben wir die eigenartige Erscheinung, daß die Interessenten ihre bündigste Einführung wünschten. Ist doch die Heeresverwaltung ihr Hauptabnehmer und ist doch nach dem Krieg ein Preisrückgang zu erwarten. Durch den Quittingstempel wird namentlich das Handwerk belastet und beim Fruchturkundenstempel wird besonders stark die Landwirtschaft herangezogen. Den Postabgaben sehen wir nicht ablehnend gegenüber, doch können die Gebühren für Telegramme noch erhöht werden. Volle Zuversicht können wir hinsichtlich unseres Wirtschaftslebens sein. (Beifall.)

Abg. Merz (Deutsche Fraktion): Mit unserem Antrag lag uns nichts fern, als ein Eingriff in die Kommandogewalt. Es handelte sich für uns vielmehr um diplomatische Maßnahmen. (Bravo. Unruhe.) Leider fehlt der Mann, dem wir den Geist unsere U-Bootsfrage verdanken, nicht mehr an seiner Stelle. (Beifall.) In Deutschland ist noch niemand verhungert und es wird auch niemand verhungern. Ebensovien kann jemand behaupten, daß bei uns der Befehl gehorcht wird. Trotz erheblicher Bedenken sind wir für die Kriegsgewinnsteuer, deren einzelne Sätze in der Kommission zu beraten sind werden. Die Postabgaben werden einen Berichtsbeitrag herbeiführen, der durch Einsparnis im Postbetriebe wieder ausgeglichen werden kann. (Beifall.)

Abg. Hoch (Soz.): Die Gründe, mit denen die Verbrauchs- und Verkehrssteuern verteidigt werden, sind kleinlich und auf den Nutzen der herrschenden Klasse berechnet. Die Tabaksteuer ist für die kleinen Leute eine Erbschaftsteuer und bringt lediglich den Unternehmern Nutzen. Das gleiche gilt für die Postabgabe. Die Erbschaftsteuer ist durchaus gerecht. Es handelt sich in erster Linie um enteignete Verwandte und Freunde. Jeder Tag des Krieges kostet das Volk viel Gut und Blut. Jede Verschönerung wäre ein unerträgliches Verbrechen. (Sehr richtig bei den Soz.) Jede Verbrauchs- oder Verkehrssteuer ist eine schreiende Ungerechtigkeit gegen die unteren Klassen.

Reichssekretär Seufferheld: Ich muß es als schärfste Verurteilung, daß der Redner die Bezeichnung zu agitatorischen Zwecken ausnutzt. Die Mehrheit des Hauses und des deutschen Volkes wird mit uns der Meinung sein, daß die Steuern nicht in erster Linie darauf berechnet sind, die breiten Massen zu belasten und die Reichen zu schonen. Den Vorwurf verbitte ich mir. (Sehr gut rechts. Unruhe.) Eine Fortsetzung der Debatte in diesem Stil wäre eine ernste Gefährdung der vaterländischen Interessen. (Sehr richtig.) Ich glaube, daß Sie sich irren, wenn Sie sagen, daß Sie das Volk hinter sich haben. Vergiften Sie dem Volke nicht seine Vaterlandsliebe. Ueberlege sich jeder, was er tut. (Beifall. Beifall.)

Abg. Hoch (Soz.): Eine Reihe von Versammlungen wurde verboten. Das deutsche Volk hat nicht die Möglichkeit, sich auszusprechen. Sie haben kein Gefühl dafür, wie einer Familie zu Mut ist, die vom Morgen bis Abend arbeitet und dann die Nachricht bekommt, daß der Ernährer gefallen ist. (Großer Lärm bei der Rede.) Redner wird zur Ordnung gerufen.) Durch diese Versammlungen wird das Vaterland erschüttert. (Präsident Kämpf: Sie dürfen dem Staatssekretär einen solchen Vorwurf nicht machen! [Auf des Abg. Hoch] dann stelle ich fest, daß Sie nur sagen wollten, daß die Wirkung so sein könnte.) Abg. Hoch: Das merkt jeder, der deutsch versteht. (Präsident Dr. Kämpf: Ich muß mir diese Bemerkung verbitten. Ich rufe Sie abermals zur Ordnung.)

Darauf wird ein Schlußantrag angenommen. Der Etat und die Kriegsgewinnsteuer gehen an die Staatshaushaltskommission von 26 Mitgliedern.

Abg. Lehmann (Soz.): Zur Geschäftsordnung: Ich bin durch den Schluß der Debatte, der in erster Linie gegen mich gerichtet ist, leider verhindert, auszusprechen, daß es selbstverständlich der Regierung des Verlagerungszustandes... (Präsident Dr. Kämpf: Sie dürfen lediglich zur Geschäftsordnung sprechen.) Redner fortsetzend: Selbst im preußischen Abgeordnetenshaus... (Präsident Dr. Kämpf: Sachliche Ausfahrungen dürfen Sie nicht machen.) Redner fortsetzend: Ich habe einen Blick in die Dunkelkammer unserer Kriegspolitik... (Unruhe. Präsident Dr. Kämpf: Ich kann Ihnen das Wort nicht weiter geben. Stürmische Unterbreckung.)

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. Anfragen und Notetat. Schluß 14 Uhr.



24. März: Kämpfe um den Hartmannswellerkopf. Bei Polangen werden 500 Russen gefangen. Russische Angriffe bei Langjargen werden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei Ostrolenka wurden 2500 Russen gefangen. Die deutsche Admiralität veröffentlicht einen Bericht über den Untergang der „Dresden“.

Die Millionen der deutschen Unfallversicherung.

177,8 Millionen Mark für Unfallentschädigungen und Renten sind nach den jetzt vom Reichsversicherungsamt veröffentlichten Rechnungsergebnissen der Träger der Unfallversicherung im Jahre 1914 gezahlt worden. Die genaue Summe beträgt 177 788 763,53 Mk. gegen 175,3 Mill. Mk. im Jahre 1913. Die Zahl der Unfälle, für die im Jahre 1914 zum erstenmal Entschädigungen gezahlt wurden, beläuft sich auf 124 086 gegen 139 633 im Vorjahre, es ist hier also eine nicht unerhebliche Abnahme zu verzeichnen. Darunter waren 9401 Unfälle mit tödlichem Ausgang und 793 Unfälle mit der Folge einer dauernden völligen Erwerbsunfähigkeit. Die Zahl der von tödlich verlegten Personen hinterlassenen Entschädigungsberechtigten, die im Jahre 1914 die erste Rente erhalten haben, beträgt 18 953 gegen 20 608 im Jahre 1913. Darunter befinden sich 6104 Witwen, 12 473 Kinder und Enkel und 376 Verwandte in aufsteigender Linie. Die Anzahl aller im Jahre 1914 überhaupt gemeldeten Unfälle beträgt 704 973 gegen 789 373 im Jahre 1913. Diese Riesenzahlen beziehen sich auf 117 Berufsvereinigungen, 191 staatliche Ausführungsbehörden und 372 Ausführungsbehörden von Gemeinden und Gemeindeverbänden, zusammen 563 Ausführungsbehörden.

Die Ausgaben der 117 Berufsvereinigungen sind noch größer als die oben mitgeteilten Summen für Unfallentschädigungen und Renten; ihre Gesamtausgaben belaufen sich auf 205 480 380 Mk., denen als Einnahmen 200 233 924 Mk. gegenüberstehen. Außer den Entschädigungen, die sich für die Berufsvereinigungen allein auf 161,5 Mill. Mk. belaufen, zahlten sie 947 141 Mk. an Fürsorge für die Verlegten innerhalb der gesetzlichen Wartezeit, 6 Mill. Mk. für Tilgung und Verzinsung der schwebenden Schuld aus dem Jahre 1909, 5 1/4 Mill. Mk. für die Unfalluntersuchungen, Feststellung der Entschädigung usw., 852 072 Mark für die Kosten des Rechtsganges, 2 1/2 Mill. Mk. für die Unfallversicherung, 18,8 Mill. Mk. für laufende Verwaltungskosten, 2,3 Mill. Mk. für die besondere Verwaltung und 7,4 Mill. Mk. an Zuschlägen und Ergänzungen für die Rücklagen.

Der Vermögensbestand der Berufsvereinigungen belief sich am Schluß des Jahres 1914 auf 580 023 898 Mk.; er weist gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von fast 4 Mill. Mk. auf. Von den Reichs-, Staats- und gemeindlichen Ausführungsbehörden wurden insgesamt 14,9 Mill. Mk. Kosten aufgewendet, für die den Baugewerksvereinigungen, der Tiefbau- und der Seeberufsvereinigungen angegliederten Zweiganstalten werden 2,6 Mill. Mk. Kosten nachgewiesen. Ihr Vermögen belief sich Ende 1914 auf 21,2 Mill. Mk.

Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen. Von Hermann Schmid.

25. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

Das ist ja gar... na, Dich will ich wohl fragen und Dir ins Gesicht sehen... Damit hatte er den Sad abgeworfen und rannte in angestremgtem Laufe hinter der Gestalt her, welche ebenfalls alles aufzubieten schien, ihm durch noch vergrößerte Schnelligkeit zu entkommen. Die Last in ihren Armen aber war ihr vielfach hinderlich und zwang sie nicht selten, der Sicherheit wegen einen Augenblick langsamer zu gehen oder einen weiteren Weg zu machen, weil er der verlässigere war. Bald fürzte sich die Entfernung zwischen ihr und dem Verfolger immer mehr, schon war er ihr so nahe, daß sie das Reuchen seines Atems zu fühlen, ja... Hand schon im Nacken zu spüren glaubte, da machte der Verfolger in seiner Hast einen verkehrten Schritt, er glitt aus auf dem mit nassenden Schnee bedeckten schlüpferigen Boden und unfähig, sich irgendwo anzuklammern, kollerte er stöhnend ein beträchtliches Stück des Berggeländes hinab. Als er sich unten wieder aufrichtete, hatte die Fliehende im Dunkel der vollends eingebrochenen Nacht Vorteil und Vorsprung wohl zu benützen verstanden, sie war verschwunden und trotz des emsigen Fortschritts und Suchens nirgends eine Spur oder Laut zu entdecken. „Meinetwegen“, rief der Lumpensammler und hob die Faust drohend empor. „Du kommst mir doch mit aus... muß wissen, was das bedeutet und wer Du bist!... Aber wie dahinter kommen? Ich will in die Mühle zurück, will doch in den Stall kriechen und morgen in aller Früh die Spur aufsuchen und verfolgen... Aber nein, das hilft nichts! Bis morgen ist alles verschneit oder es wird warm Wetter und alles schmilzt durch-

Amtl. Fremdenliste.

Der am 1. März bis 15. März angem. Fremden.

In den Gasthöfen:

Rgl. Badhotel. Hamburg von Brandis, Hr. Kapitänlt. mit Frau Gem. Wandstiel von Ernst, Hr. Herbert Wolfgang, Leutnant Elberbach Rauffmann, Hr. Rittmeister Eberfeld Löbke, Hr. Dr. Leutnant Elberfeld März, Hr. Hauptmann Kirchheim-Teck Ringelgen, Hr. Lt. d. L. Stuttgart Ruff, Hr. Hof. Esslingen Steiger, Hr. Ulrich

Gasth. zur alten Linde.

Straßner, Frau Elise mit Kind Zimmerhof bad. Rappenauf

Hotel Maifisch.

Böhle, Hr. Rfm. Bodenheim Riese, Hr. Karl, Rfm. Göppingen

Hotel Post.

Beltermann, Hr. J., Hofschneidernstr. Mannheim Bur, Hr. L., Rfm. mit Frau Stuttgart Günther, Hr. Th., Rfm. Wiesbaden Gahn, Frau Hauptmann Schw. Gmünd Briem, Hr. Direktor mit Frau Gem. Heidenheim Wehinger, Hr. L., Feldw.-L. Ulm a. D. Zinf, Hr. G., Leutnt. d. R. Stuttgart

Krankenheim.

Fromm, Hr. Wilhelm Gaisburg Grupp, Hr. Adolf Gmünd Hörnle, Hr. Adam Ulm Hhle, Hr. Gottlob Böttingen Kugler, Hr. Philipp Obertürkheim Kocher, Hr. Karl Ravensburg Müller, Hr. Ernst Neuenbürg Röhle, Hr. Karl Juffenhause Jeller, Hr. Karl Unterginsbach

Zahl der Fremden 230.

Grubenunglück.

WVB. Beuthen, (Oberschlesien), 23. März. Amtlich wird gemeldet: Auf der Preußengrube bei Michowitz, at gestern abend 6 Uhr auf der 620 Meter tiefen Sohle ein bisher noch nicht aufgeklärte Explosion stattgefunden. Durch ein teilweises Zerschlagen der Strecke sind 20 Mann verunglückt. Bisher ist es gelungen, von den Verunglückten 11 Mann tot zu bergen. An der Herauslösung der übrigen 9 Mann wird fortgesetzt gearbeitet. Leider ist nicht anzunehmen, daß diese 9 Mann noch am Leben sein werden. Die sonstigen Grubenbaue sind wenig in Mitleidenschaft gezogen, insbesonderen hat der Betrieb keine große Störung erfahren. Bisher ist auf das Bestimmteste festgestellt, daß das Grubenunglück nicht durch Schlagwetterexplosion hervorgerufen wurde.

Ein pathologischer Nachtwächter. Er lebt in einem weit-vergessenen Rhodöndörfchen, und sein Amt ist gewiß recht alt-modisch. Aber er weiß es der Zeit anzupassen, denn er ruft jetzt allabendlich die Stunde des Schlafengehens mit folgender Botschaft: „Hört ihr Leute und laßt euch sagen, die Glock hat 10 geschlagen, bewahrt das Feuer und auch das Licht — vergeßt die Kriegsanleihe nicht!“

(-) Stuttgart, 23. März. (Ergebnis der Kriegsanleihe.) Bei der hiesigen Reichsbankhauptstelle wurde im Bezirk Stuttgart bis heute nachmittags eine Gesamtzeichnung von 304 Millionen Mark (gegen zuletzt 340 Millionen Mark) gezählt. Es sind noch nicht alle Zeichnungen gezählt.

(-) Heilbronn, 23. März. (Reicher Segen.) In einem hiesigen Hause hat sich der Storch ungewöhnlich gefreudigt gezeigt. Samstag kamen im Stalle plötzlich zwei kleine Ziegenkinder zur Welt. Nun plagte die andere Ziege der Weid und sie setzte am Tage darauf zwei Ziegenkinder als solide Sonntagskinder daneben. Darauf kam die Reihe an die Hausfrau, die am Montag zwei tüchtigen Kriegsbuben das Leben gab. Jetzt meckert es an allen Ecken und Enden.

(-) Wörmühl, 23. März. (Familien-drama.)

einander... Wie wär's, wenn ich mich auf die Fähr' mache? Ich bin zwar müde zum Umfinken, ich brauche wenigstens eine gute Stunde, bis ich hinkomme, aber aber sie hat auch nicht näher... Ja, ich will hin! Will nachsehen, ob sie daheim ist, und wenn nicht... dann freu' Dich, Alisi, dann hast Du sie in der Hand, dann ist es kein anderer Mensch gewesen, als sie... "

Er barg den Lumpensack möglichst unter einer dicht überhangenden Hafelstaude und verschwand im Dunkel, als wäre er es selbst, der zu entfliehen genötigt sei.

Das Innere eines nahen Bauernhauses bot in dessen ein volles Bild des Friedens und der Behaglichkeit; wer es gesehen, ahnte wohl nicht, wie nahe Sorge und Angst daran vorüber hasteten. Vergebens rüttelte der Sturm an den Läden, die so fest verschlossen waren, daß kaum ein Lichtstrahl durch die Ritzen zu dringen vermochte, das sichere Haus in der Umwallung einiger mächtiger Lindenbäume wehete ihm den Eingang und nur gegen die Rückseite hin, wo über eine Balkenlage wie über eine Brücke die Auffahrt zu Stadel und Tenne emporstieg, ließ sich zuweilen ein stöhnender Ton vernehmen, als ob das Scheunentor nicht fest in Schloss oder Angeln liege oder ein nicht ganz wohl beschichtetes Brett allmählich dem stets erneuten Anprall des Windes zu weichen und in den Fugen sich zu lockern beginne.

Es war der Oedhof, das hässliche Besitztum von Susi's alter Base, die das Kind der Schwester zu sich gerufen hatte, um in den letzten Tagen, deren Herannahen sie fühlte oder ahnte, nicht ganz allein und nicht von fremden Händen gepflegt zu sein. Das Mädchen war wenige Tage vorher eingetroffen, von Bruder Waldhofbauer geleitet, der sich aber nicht behaglich gefühlt und bald wieder entfernt hatte; die alte Base hatte das Mädchen mit all' der überströmenden Liebe und

Bor einigen Tagen wurde die Frau eines hiesigen Fabrikarbeiters aus der Heilanstalt Weissenhof bei Weinsberg entlassen und befindet sich wieder zu Hause. Gestern nacht hat sich nun die noch ziemlich junge Frau in einem Anfall von Geistesstörung vom dritten Stock des Wohnhauses auf die Straße gestürzt. Der Mann verlor beim Anblick des grauenhaft zugerichteten Körpers seiner Frau gleichfalls das seelische Gleichgewicht und sprang in die in der Nähe vorbeifließende Jagst. Er konnten noch lebend aus den Fluten herausgezogen werden, dagegen die Frau hoffnungslos im Krankenhaus darniederliegt.

(-) Pfaffenhofen, OA. Brackenheim, 23. März. (Ausgerissen.) Von den hier in Arbeit stehenden kriegsgefangenen Franzosen sind sechs entwichen, die sich sämtlich Zivilleider verschafft haben sollen. Man hat ihre Uniformen in einem Garten gefunden.

(-) Verdingen, OA. Maulbronn, 23. März. (Mehrerfallen.) Der ledige Tagelöhner Johann Schäfer in Ober-Verdingen ist in seiner Wohnung in der Nacht von drei neunzehnjährigen Burischen überfallen und durch Dolchstiche im Gesicht und am Arm schwer verletzt worden. Die Täter sind ermittelt.

(-) Knittlingen, OA. Maulbronn, 23. März. (Tragisches Ende.) Einige junge Leute hängelten einen 18jährigen Mundharmonikamacher, einen braven Menschen, wegen seines körperlichen Gebrechens fortgesetzt, so daß der junge Mann sich auf der Bühne des elterlichen Hauses erhänate.

(-) Calw, 21. März. (Mord.) Gestern nachmittag wurde im Walde von Weltenschwann die 21 Jahre alte Dienstmagd Fuchs von Siehdichfür Ode. Reichenbach ermordet aufgefunden. Als mutmaßlicher Täter wurde der 19 Jahre alte Ställe von Weltenschwann verhaftet, der auch heute die Tat eingestanden hat.

(-) Herrenalb, 21. März. (Alte Leute.) Im 94. Lebensjahre starb hier vor einigen Tagen der Gärtner Christian Rothfuß aus der Bleich, der älteste Bürger der Gemeinde. Seine letzte Ruhestätte fand er neben der ältesten Frau von Herrenalb, Frau Baumann, die erst acht Tage zuvor beerdigt wurde.

(-) Calw, 22. März. (Wer mordet.) Wie uns berichtet wird, soll der Mörder von Weltenschwann der 17jährige Johannes Stahl sein, der sein Opfer, ein blühendes Mädchen, im Walde mit einem Strich erlört haben dürfte. Der Mörder soll schon ziemlich Einräumungen gemacht haben angesichts seines Opfers.

Berlin, 24. März. In der heutigen Sitzung des Reichstags teilte der Staatssekretär Helfferich mit, daß nach den bisherigen Feststellungen die Zeichnungen auf die letzte Kriegsanleihe

10 Milliarden 600 Millionen

betragen, nicht eingerechnet sind die Feld- und die Auslandszeichnungen.

Baden.

(-) Karlsruhe, 23. März. (Jubiläum.) Der Großherzog konnte am 22. März sein 25jähriges Jubiläum als Chef des in Freiburg garnisonierenden 5. badiischen Infanterie-Regiments Nr. 113 begehen. Von 1885 bis 1891 war der Großherzog in diesem Regiment Detachons- und Regimentskommandeur.

(-) Mannheim, 23. März. (Gold.) Daß unter den Leuten immer noch reiche Goldvorräte vorhanden sind, bewies ein Fall, der sich kürzlich hier ereignete. Ein Landwirt kaufte in der Lanz'schen Maschinenfabrik eine landwirtschaftliche Maschine und bezahlte den ganzen Kaufpreis von fast 7000 Mk. in Goldstücken.

(-) Pforzheim, 23. März. (Unfall.) Schon wieder hat sich hier ein Unglücksfall durch Spielen mit einer Patrone ereignet. Der verheiratete Rangierer Wilhelm Jung von Königsbach bohrte mit einem Draht in einer Patrone herum, wobei diese explodierte und dem Unvorsichtigen an einer Hand drei Finger wegriß.

Freude aufgenommen, mit welcher man die endliche Verkörperung eines lang gehegten Lieblingswunsches begrüßt, sie war so ausschließlich mit Susi beschäftigt und hatte nur für sie Sinn und Gedanken, daß er die Hoffnung bald als eine trügerische erkennen mußte, als konnte es ihm durch Freundlichkeit oder Anshmiegen gelingen, ein Stück der reichen Erbschaft zu erschleichen.

Er gab daher den Versuch um so rascher auf, als die Base gegen ihn ebenso kalt und schroff abweisend war, wie sie das Mädchen mit Beweisen ihrer Zuneigung überschüttete. Rasch entschlossen änderte er deshalb seinen Plan und wandte all' seine Liebeshüdnigheit der Schwester zu, damit sie, da bei ihrer freien und schweren Kränklichkeit ihr Ende doch unendlich fern sein konnte, demjenigen ihrer Brüder einen Vorzug einräumen sollte, der ihr ja im Leben ebenfalls so sehr den Vorzug gegeben.

In der Wohnstube, die wie gewöhnlich die Ecke im Erdgeschos des Hauses bildete, war es gar behaglich, denn der große dunkle Kachelofen war noch der Sommerhitze zum ersten Male wieder geheizt, die Feuerstrahlen spielten aus dem halbgeschlossenen Türchen auf den Boden hin und wieder, als wollten sie mit der hängenden Leuchte wetteifern, welche gegen die sonstige Sitte und Gewohnheit des Landes über dem Tische in der Ecke aufgehangen war — die Besizerin des Hauses hatte die Neuverung eingeführt, als das Erdöl sich überall zu verbreiten begann, weil sie an den Augen litt und es ihr angenehm war, das Licht nicht vor, sondern über sich zu haben. Aus demselben Grunde war auch das Licht auf den geringsten Grad zurückgeschraubt und verbreitete nicht viel mehr als eine schwache Dämmung, eben zureichend, um die Umrisse der Stube, die dunklen Balken und Tafeln der Decke und das an den Wänden herumtaufende Polstern erkennen zu lassen.

(-) **Nadolszell**, 23. März. (Festnahme.) In der Grenzsperrzone bei Singen sind drei Franzosen festgenommen worden. Sie werden in das Gefangenengebiet Mädingen übergeführt werden.

(-) **Freiburg**, 23. März. Der Bürgerausschuss hat den Vorschlag für 1916 einstimmig genehmigt. Bei der Beratung hatte der Stadtrat eine Steuerungsverordnung eingebracht, die den städtischen Beamten und Arbeitern mit einem Einkommen bis zu 2400 Mark zugute kommen soll. Bisher war der Einkommenshöchstsatz auf 2100 Mark festgesetzt gewesen. Auch die ledigen Arbeiter sind jetzt in die Steuerungsverordnung eingeschlossen. Auch eine Besserstellung der aus Hilfsweise beschäftigten Arbeiter ist vorgesehen. Der Bürgerausschuss stimmte der Vorlage zu.

(-) **Göggingen b. Donauessingen**, 23. März. Bei Ackerarbeiten wurde die 29jährige Ehefrau des im Felde stehenden Landwirts Otto Willmann von einer scheu gewordenen Kuh zu Boden geworfen. Die Frau kam unter den Wagen, wurde überfahren und getötet.

(-) **Evang. Zennensbrunn**, 23. März. (Erdrösel.) Das einjährige Töchterchen des Landwirts Joh. Vohmann wurde an einer Schnur im Kinderwagen hängend tot aufgefunden. Das Kind war an der Schnur befestigt worden, um ein Herausfallen aus dem Wagen zu verhüten.

(-) **Steiflingen bei Stöckach**, 23. März. (Brand.) Durch Feuer wurde in Viehs Wohn- und Dekorationsgebäude der Besitzer Rinder vollständig zerstört. Es konnte nahezu nichts gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

(-) **Leonberg**, 23. März. (Früchtchen.) Aus Mädingen wurden gestern drei junge Bürschchen eingeführt, die in ihrem Uebermut eine Baumanlage beschädigten, ein Feldhäuschen zerstörten und aufgestellte Hopfenstangen umwarfen.

Gerichtssaal.

Wo das Gold hinkommt.

(-) **Konstanz**, 23. März. Wegen verbotener Geldausfuhr hatten sich vor der Strafkammer drei Männer zu verantworten. Der 40jährige verheiratete Hausierer Konstantin Umschneider hatte 27 160 Mark Gold angesammelt. Er wollte zwei Fabrikarbeiter zu bestimmen, ihm das Gold in der nahe Schweiz umzuwechseln. Den namhaftesten Gewinn verteilten die drei unter sich. Doch man kam der Sache auf die Spur, verhaftete das Kleblatt und der Staatsanwaltschaft gelang es auch, das umgewechselte Gold im Betrag von 27 160 Mark bei dem Hausierer zu beschlagnahmen. Die Strafkammer verurteilte den U. zu 6 Monaten Gefängnis, 5500 Mark Geldstrafe, die im Falle der Uneinbringlichkeit in ein weiteres Jahr Gefängnis umgewandelt werden, und zum Wertesatz von 24 000 Mark. Einer seiner Gehilfen erhielt 3 Monate Gefängnis und die gleichen Geldstrafen wie U., der andere 2 Monate Gefängnis, 2400 Mark Geldstrafe oder weitere 6 Monate Gefängnis und 1200 Mark Wertesatz. (Schw. Merkur.)

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 23. März. Von Reichenslehrer Schöpf in Eshorob ist der Erlös einer von ihm mit seinen Schülern veranstalteten Ausstellung im Betrage von 1010 Mark dem Kriegsministerium zu Unterstützungen für verstümmelte Krieger und für bedürftige Hinterbliebenen gesellener Krieger überwiesen worden.

(-) **Nalen**, 23. März. (Ortsvorsteherwahl.) Bei der gestern in Ehedingen hierigen Oberamtsverordneten Neuwahl eines Ortsvorstehers wurde Oberamtsparzellenkontrollleur Frankenther-Elwangen mit 89 von 110 abgegebenen Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat erhielt nur 21 Stimmen.

(-) **Birkenfeld, O.-A. Neuenbürg**, 23. März. (Amts jubiläum.) Schultheiß Immannel Holzschuh feierte am letzten Sonntag sein 25jähriges Amtsjubiläum.

(-) **Vaiersbrunn**, 23. März. (Brand.) In letzter Nacht ist das zu den hiesigen Schotterwerken gehörige Querschwerk niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Feuers steht noch nicht sicher fest.

lokales.

- **Haus- und Rosschlachtungen.** Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern ist mit sofortiger Wirkung die Vornahme von Hauschlachtungen und der Vertrieb von Fleisch aus solchen, abgesehen von Rosschlachtungen, bis zum 15. April einschließlich verboten. Als Hauschlachtung gilt jede Schlachtung, bei der das gewonnene Fleisch zum überwiegenden Teil in der Wirtschaft oder im Haushalt des Viehhalters, eines nicht-gewerblichen Auftragsgebers, oder in der Wirtschaft oder im Haushalt des die Schlachtung vornehmenden oder in Auftrag gebenden Wirts Verwendung finden soll. Jede Rosschlachtung ist innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung dem Oberamt, in Stuttgart dem Stadtschultheißenamt, anzuzeigen. Die Abgabe von Fleisch aus Rosschlachtungen an Dritte gegen Entgelt ist verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Verfügung sind mit Gefängnis bis zu 8 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bedroht.

- **Vom Roten Kreuz.** In der neuesten Nummer der Mitteilungen des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz wird bekanntgegeben, daß aus Anlaß des Geburtsfestes des Königs an gegen 1400 Mitarbeiter des Roten Kreuzes in Stadt und Land das neugestiftete „Charlottenkreuz“ verliehen wurde.

- **Beschlagnahme von Spinnstoffen.** Das Kriegsministerium macht darauf aufmerksam, daß die von der Bekanntmachung betreffend Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot für reine Schafwolle, Kamelhaare, Mohair, Alpaka, Kaschmir oder andere Tierhaare, sowie deren Halberzeugnisse und Abgänge vom 31. Dezember 1915 Nr. W. I. 770/12.15 R. R. A. betreffend Spinnstoffe und Tierhaare nach dem 31. März 1916 enteignet werden, sofern sie bis zu diesem Zeitpunkt nicht der Kriechmollbedarfsstellenverwaltung, Berlin S. W. 48, Ber-

längerte Hedemannstraße 3 oder der Vereinigung des Baumwollhandels, Leipzig, Fleischertplatz Nr. 1, zum Verkauf angeboten sind. Lediglich bei Fabrikanten werden solche Vorräte an Spinnstoffen und Tierhaaren nicht enteignet werden, für die bis zum 31. März 1916 feste Meeres- oder Marineaufträge im Sinne des Paragraph 4 der angezogenen Bekanntmachung vorliegen.

Handel und Verkehr.

(-) **Stuttgart**, 23. März. (Schlachtlehmarkt.) Auf den Schlachtlehmarkt wurden zugeführt: 580 Großsch., 45 Kälber und 155 Schweine. Unverkauft sind: 83 Großsch. Die Preise sind folgende: Ochsen 1. Qualität 198-202, 2. Qualität 192-196; Bullen 1. Qualität 174-179; Stiere 1. Qualität 194-198; Jungkinder 2. Qualität 185-193, 3. Qualität 175-184; Kälber 1. Qualität 195-201, 2. Qualität 185-193, 3. Qualität 172-182. Schweine über 140 Kilo 00, von 120 bis 140 Kilo 142, von 110-120 Kilo 135, von 100-110 Kilo 130, von 91-100 Kilo 118, von 81-90 Kilo 107, von 71 bis 80 Kilo 96, von 61-70 Kilo 91, unter 60 Kilo 00. Säuen von 120-150 Kilo 124. Verlauf des Marktes: Schweine gesucht, Großvieh langsam, Kälber mäßig belet.

Guter Patronillengang.

Einer Patrouille der 7. Kompanie eines Reserve-Regiments, Führer: Wehrmann Franz Bihl aus Dettlingen, Oberamt Rottweil, Teilnehmer: Kriegsfreiwillige Karl Haag aus Frankendach, Oberamt Heilbronn und Karl Müller aus Großsachsenheim, Oberamt Heilbronn a. Eng., gelang es in der Nacht vom 19. zum 20. November 1915 einen englischen Offizier abzufangen und verwundet einzubringen, wodurch wertvolle Feststellungen ermöglicht wurden. Die Patrouille traf etwa 2 Uhr nachts an einem 100 Meter vor der englischen Stellung sich hinziehenden Hohlweg mit einer englischen sechs Mann starken Patrouille zusammen. Die Patrouille des Wehrmanns Bihl sah, am diesseitigen Hohlwegrand auf Lauer liegend, die Engländer sich nähern, ließ sie bis auf 10 Meter herankommen und eröffnete dann das Feuer, das die Engländer erwiderten. Der vorderste der Engländer stürzte auf einen der ersten deutschen Schiffe, Besatzung Wehrmann Bihl und Kriegsfreiwilliger Haag in den Hohlweg hinunter und auf den jenseitigen Rand hinauf, um den verwundeten Engländer zu holen. Es gelang Bihl und Haag, trotzdem englische Handgranaten neben ihnen einschlugen, den verwundeten Engländer in den Hohlweg hinunter zu ziehen, während Müller am diesseitigen Hohlwegrand schußbereit liegend verhinderte, daß die übrigen Engländer die Bergung störten. Nun wurde Müller in die Stellung zurückgeschickt, um Hilfe zu holen, Bihl und Haag blieben am diesseitigen Hohlwegrand als Wache liegen, wobei sie weitere 10 Engländer aus der jenseitigen Stellung herankommen sahen, die sich aber nur bis auf 40 Meter herankommen und dann wieder zurückgingen. Unterdessen war die Hilfsmannschaft eingetroffen, der Engländer wurde in ein Gefäß geschickt, auf eine Bahre geladen und von 2 Krankenträgern in den deutschen Graben getragen. Im Revier, wo der Verwundete sofort in ärztliche Behandlung kam, stellte sich heraus, daß es ein Offizier war. Jeder der drei Teilnehmer erhielt das Eisener Kreuz 2. Klasse.

Wetterbericht.

Die neue Luftströmung, die sich auf der Rückseite der letzten Störung herausgehoben hat, wird am Samstag und Sonntag anfangs zu Niederschlägen geneigt, dann aufhebend, aber mit Strohgefahr verbundenen Wetter verursachen.

Druck u. Verlag der D. Hofmann'schen Buchdruckerei in Willbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Fleisch-Verkauf.

Am Samstag, den 25. März, von nachm. 1 Uhr an kommt im Schlachthaus

geräucherter Rindfleisch

das Pfund zu 1 Mk. 30 Pfg. zum Verkauf. An die einzelne Familie werden bis zu 2 Pfund abgegeben.

Bekanntmachung. Eier-Verkauf

in der Turnhalle. Preis per Stück 14 Pfg.
 Samstag, den 25. März 1916,
 vormittags 10-12 Uhr
 für den Stadtteil A rechts der Eng,
 nachmittags von 2-4 Uhr
 für den Stadtteil B links der Eng.
 Willbad, den 23. März 1916.
 Städtl. Verkaufskommission.

Empfehle mein aufs beste sortiertes

Schuhwaren-Vager

von einfach bis feinst.

Rindlederne Stiefel bis zu den feinsten Vorkaff und Chevreau für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in vorzüglicher Passform mit Sommerfütter u. warm gefüttert. Ferner Tuch- und Filz-Defen- und Knopfstiefel, Filzschollensstiefel mit und ohne Befuß, Echtes Kamelhaarschuhe und Schnallenstiefel für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in großer Auswahl. Reitstiefel, hohe Jünglingsstiefel (beschlagen), rindlederne Rohrstiefel und Arbeiterschuh (schwer beschlagen), rindlederne Hadenstiefel mit geschlossener Jange. Wasserdichte rindlederne und juchtenlederne Jagd- und Touristenstiefel, beste Qualität. Turnschuhe, Holzschuhe mit Schnallen, Holzschuhe, Rohrstiefel mit und ohne Filzfutter und noch viele Sorten, die hier nicht bezeichnet sind. Verschiedene Sorten Einlege- und Filzaufnähsolen.

Schuhfett, Marke „Büffel“, versch. Creme und Lacke (Schwarz und farbige) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Hauptstraße 117.



Nähmaschinen

erstklassige deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Sticken eingerichtet. Mehr 2 1/2 Millionen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen.

Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis. Langjährige sachmännliche Erfahrung.

Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.

H. Blexinger, Messerschmiedmeister.

Frischen Malztreber

hat abzugeben **Reinbadbrauerei.**

Prima Feldpost-Zigarren

in starkem Karton verpackt

5 Stück 30 Pfg.	10 Stück 60 Pfg.
5 " 40 " "	10 " 80 " "
5 " 50 " "	10 " 1.- Mk

sind zu haben bei

Robert Treiber, König-Karlstr. 96.

Diese Karton sind fertig zum Versandt und nur noch mit Adresse zu versehen.

Die 10er Karton kosten 20 Pfg. Porto; diejenigen mit 5 Stück Inhalt werden portofrei versandt

Briefe können bequem beigegeben werden.

Blutbildende

Nähr- u. Kräftigungsmittel

Medizin- u. techn. Präparate

Mineralwässer

zu Originalpreisen

erhält man stets frisch und gut in der

Drogerie Grundner

Inh.: Herrn. Erdmann.

Eine freundliche

Konfirmanden-Blusen

das Stück Mk. 2, 3, 4 u. 5, sehr billige preiswerte Ware, empfiehlt **H. Schanz,** König-Karlstr.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, samt Zubehör, ist auf 1. April an ruhige Familie zu vermieten. Wo, sagt die Exped. 136